

Starnberg

Politik und Familie – das geht kaum

An der Akademie für Politische Bildung in Tutzing wird der neue Verein Fidip aus der Taufe gehoben, der Frauen für eine politische Karriere stärken will

Interview: Sabine Bader

Tutzing – Der Frauenanteil in Gemeinderäten, Kreistagen und im Bayerischen Landtag ist noch immer relativ gering. Das zu ändern, hat sich der neue Verein „Frauen in die Politik“ (Fidip) zum Ziel gesetzt, der in dieser Woche in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing gegründet wurde. Er will Frauen für eine Karriere in der Politik stärken und sie dazu ermutigen, diesen Schritt zu gehen.

Unter den 15 Gründungsmitgliedern sind auch fünf Frauen aus dem Landkreis Starnberg: Marlene Greinwald (Tutzing), Elisabeth Fuchsenberger (Berg), Sabine Appelhagen (Feldafing), Julia Levasier (Tutzing) und Brigitte Schrätzenstaller-Rauch (Wörthsee). Sabine Appelhagen, die frisch gewählte Präsidentin von Fidip, ist 59 Jahre alt, lebt mit ihrem Mann seit 1997 in Feldafing, hat zwei erwachsene Kinder, die in Berlin und München wohnen, und ist als Medientrainerin und Business Coach in Starnberg tätig. Mit ihr sprach die SZ über ihre Erwartungen an den Verein, über Pläne und über Hoffnungen.

SZ: Frau Appelhagen, warum haben Sie den Verein Fidip gegründet und was sind seine Ziele?

Sabine Appelhagen: Wir sind der festen Überzeugung, dass unsere Gesellschaft besser funktioniert, wenn Frauen sie zu gleichen Teilen mitgestalten. Wussten Sie eigentlich, dass nur etwa zehn Prozent aller Städte, Landkreise, Gemeinden und Rathäuser in Bayern von Frauen geführt werden? Dass im Bayerischen Landtag bei der Kommunalwahl 2020 der Frauenanteil auf einen Tiefstand von 27 Prozent gefallen ist? Da wollen wir gegenwirken und politisch interessierte Frauen ermuntern und befähigen, sich zu engagieren.

Frauen wird oft vorgeworfen, dass sie sich selber mehr einbringen müssten.

Es gibt so viele kluge und erfahrene Frauen, die viel mehr bewirken könnten, aber den Zugang zur Politik nicht finden, weil das System – vielleicht auch aus der Historie heraus – es ihnen nicht leicht macht. Aber auch, weil Frauen es sich selbst oft nicht leicht machen. Für sie ist es oft schwierig, den Schritt in die Sichtbarkeit zu gehen, und auch mal nicht von allen gemocht zu werden. Dafür ist Fidip gegründet worden, dass wir Frauen stärken – mit einem Mentoring-Programm, einer Akademie speziell für Frauen, die in der Politik Karriere machen wollen, und mit einem starken Netzwerk.

Innerhalb der Parteien gibt es Ableger wie die Frauen-Union in der CSU.

Uns ist der Gedanke auch wichtig, dass es eine überparteiliche Förderung von Frauen sein soll. Wir wollen zeigen, dass es Frauen auch richtig Spaß machen kann, in der Politik aktiv zu sein. Beeindruckt hat mich, dass Professorin Ursula Münch die Akademie für Politische Bildung in Tutzing auch mit einer überparteilichen Idee führt. Das hat mich darin bestärkt, dass man durchaus politische Fortbildungen

machen kann, die parteiübergreifend sind. So kam es auch, dass ich sie als Unterstützerin unserer Ziele gewinnen konnte. Wir planen die ein oder andere Veranstaltung in Kooperation zu machen.

”

Für Frauen ist es oft schwierig, den Schritt in die Sichtbarkeit zu gehen – und auch mal nicht von allen gemocht zu werden.“

Unter den 15 Gründungsmitgliedern sind fünf aus dem Landkreis Starnberg. Sie haben ja auch sicher bewusst die Akademie für Politische Bildung in Tutzing zur Vereinsgründung ausgesucht. Kann man da sagen: Die Keimzelle von Fidip ist das Fünfseenland?

Ja, das kann man vielleicht so sagen. Es liegt natürlich daran, dass ich hier im Fünfseenland verortet bin, die Idee hatte und diese zunächst mal in meinem Netzwerk vorgetragen habe. Da sind natürlich viele Frauen aus dem Fünfseenland, aber wir haben auch genauso viele Frauen, die aus

München kommen. Die Idee des Vereins ist natürlich bayernweit zu agieren, eventuell auch über die Grenzen von Bayern hinaus. Aber wir wollen organisch wachsen. Wir planen, dass wir 2024 mit der Akademie und den Vorbereitungen auf die Kommunalwahl 2026 beginnen können. Das ist unser erstes Nahziel.

Und was ist mit der Landtagswahl im Herbst?

Die werden wir aus dem Augenwinkel betrachten, da ja jetzt schon die Aufstellungsveranstaltungen stattfinden. Dafür schon etwas anbieten zu wollen, halte ich für verfrüht.

Wie wollen Sie die Frauen befähigen, sich zu engagieren?

Unser Konzept fußt auf drei Säulen. Das eine ist die Fidip-Akademie: Das wird ein Curriculum, also ein Lehrplan, sein, den man berufsbegleitend absolvieren kann. Das Ganze ist an verlängerten Wochenenden geplant. Mit verschiedenen Dozentinnen und Dozenten werden unterschiedliche, übergeordnete Themen behandelt. An diesen Wochenenden sind auch Abendveranstaltungen geplant.

Was noch?

Die zweite Säule ist ein Mentoring-Programm, das wir in ganz Bayern anbieten wollen. Dafür suchen wir Mentorinnen und Mentoren, die bereits in der Kommunalpolitik aktiv sind. So haben die Anwärterinnen immer jemanden, an den sie sich wenden können, wenn Fragen auftauchen – etwa zum Listenplatz oder zur ersten Festzeltrede. Die dritte Säule ist das Netzwerk. Bei Podiumsdiskussionen, Veranstaltungen und Gesprächen treffen sich

die Interessentinnen mit Mitgliedern des Vereins sowie Politikerinnen und Politikern, die ihre Erfahrungen teilen. Wir wollen am 24. März unser erstes Netzwerktreffen veranstalten. Alle Gründungsmitglieder laden dazu Personen ein, von denen sie denken, dass diese Interesse an politischer Arbeit haben könnten.



Sabine Appelhagen ist die Präsidentin des neuen Vereins Fidip.

FOTO: GEORGINE TREYBAL

Müsste Politik nicht auch familienfreundlicher werden?

Das ist in der Tat so. Viele Frauen, die bereits in der Kommunalpolitik tätig sind, sagen, Gemeinderatssitzungen finden immer in der Zeit statt, in der sie ihre Kinder ins Bett bringen müssen. Es wird also nicht viel Rücksicht auf Familien genommen. Darum ist es vielleicht auch für Frauen noch einmal schwerer, sich kommunal-

politisch zu engagieren. Aber wir werden wahrscheinlich nur eine Änderung erreichen können, wenn mehr Frauen in kommunalpolitischen Gremien sitzen. Dann wird es zwangsläufig auch mehr Stimmen dafür geben, eine Gemeinderatssitzung mal zu einer Zeit abzuhalten, die familienfreundlicher ist.

Sind Sie eigentlich selbst in der Kommunalpolitik engagiert?

Nein, bin ich nicht. Ich war vor langer Zeit in Feldafing als Parteifreie auf einer Liste und hätte mich wahrscheinlich damals mehr engagiert, wenn ich ein bisschen mehr Knowhow gehabt hätte, vielleicht ein Netzwerk, das mich unterstützt hätte. Außerdem war ich berufstätig und meine Kinder waren damals noch recht klein. Heute denke ich mir: Wie schade, dass diese Chance an mir vorübergegangen ist. Das war mit ein Auslöser, diesen Verein zu gründen. Weil ich immer den Drang verspüre, die Dinge mit zu gestalten und zu verändern. Ich kenne das Gefühl, wenn man mit vielen Herausforderungen gleichzeitig jongliert und dann, typisch Frau, sagt: Naja, so gut kenne ich mich nicht aus. Lass das mal die anderen machen.

Wie kommt Ihre Initiative in der Männerwelt an?

Wir merken, und das ist das Schöne, dass wir viel positives Feedback bekommen, nicht nur von Frauen, sondern auch von Männern. Wir haben inzwischen eine Lipkedin-Seite freigeschaltet. Da sind auch viele positive Reaktionen von Männern dabei. Das Ganze ist für mich ein Zeichen, dass die Zeit reif ist für diese Initiative.



Gründungsmitglieder des Vereins Fidip (von links): Marlene Greinwald, Brigitte Schrätzenstaller-Rauch, Minh Chau Appelhagen-Lu, Giulia Mennillo, Sabine Appelhagen, Gudrun Bergdolt, Nicole Winkler, Carolin Fried, Sabine Wennig, Ulrike Prokop, Corinne Weinek und Julia Levasier.

FOTO: GEORGINE TREYBAL